

Zweiundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

ἀλλὰ τὰ ἐκ τοῦ ἀνθρώπου ἐκπορευόμενά ἐστὶν τὰ κοινοῦντα τον ἄνθρωπον.

... sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Mk 7,15b

So lang unser heutiger Evangelienabschnitt auch ist, er ist leider sehr gekürzt, so dass wir den Zusammenhang – und besonders auch, mit wem Jesus jeweils spricht, nicht immer eindeutig feststellen können.

Die Ausgangssituation ist aber klar: Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte aus Jerusalem stellen Jesus zur Rede, weil Seine Jünger sich vor dem Essen nicht die Hände waschen. Das klingt auch für uns pandemiegeplagte Menschen äußerst negativ, sind wir doch mittlerweile sehr um Hygiene in allen Lebensbereichen bemüht. Aber es geht hier nicht um Hygiene, sondern um kultische Reinheit, wie sie teils in der Tora, also den fünf Büchern Mose aufgezählt, teils aber durch mündliche Überlieferung, die sog. Halacha vorgeschrieben sind. Dazu gehören die Speisevorschriften, die genau definieren, was ein jüdischer Mensch essen darf und was nicht; es gibt aber noch viele andere Bedingungen, unter denen ein Mensch als rein bzw. unrein gilt, und hierher gehört offensichtlich auch die mündlich überlieferte Vorschrift der Händewaschung. All diese Gebote und Verbote grenzen jüdische von nichtjüdischen Menschen ab und sollen ein authentisches Leben nach dem Willen Gottes erleichtern.

Aber schon in den Prophetenbüchern gibt es vielerlei Kritik an einer Auslegung der Gebote, die sich rein an den Wortlaut hält, nicht aber aus einer positiven Geisteshaltung hervorgeht. Eine dieser Prophetenstellen greift Jesus auf und zitiert sie frei: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir (Jes 29,13). Ein wahrhaft jüdisches Leben soll sich also nicht an Äußerlichkeiten orientieren, sondern am Willen Gottes, der den Menschen zu einem guten Verhalten verhelfen möchte.

Und nun richtet Jesus sich an die Menschen, die um Ihn herum stehen, nicht nur an seine Gegner, die Ihn ja nach dem Verhalten Seiner Jünger gefragt haben: Nicht, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.

Und das Folgende spricht Jesus erst, nachdem alle anderen nicht mehr dabei sind, zu Seinen Jüngern. Er zählt all das Böse auf, das aus uns Menschen herauskommen kann und uns unrein macht. Man nennt solche Aufzählungen Lasterkataloge, und Jesus nennt wahrhaftig sehr ungute Geistesregungen, von denen es einige in den Rang einer Todsünde gebracht haben, nämlich Habgier, Unzucht, Ausschweifung.

Für den Evangelisten Markus und die frühe Christengemeinde, für die er sein Evangelium geschrieben hat, sind die jüdischen Speise- und

Reinheitsvorschriften bereits nicht mehr in Geltung, daher wird gerade die Vorschrift des Händewaschens so ausführlich erklärt. Aber die schlechten Gesinnungen, die einen Menschen selbst und auch seine Mitmenschen vergiften können, die waren und sind nach wie vor aktuell. Es ist so viel einfacher auf äußeres Verhalten zu schauen als auf innere Absichten. Aber jedem äußeren Tun liegt ein inneres Denken zugrunde, und genau das spricht Jesus an – und auch in unserer zweiten Lesung aus dem Jakobusbrief schwingt das mit: **Werdet Täter des Wortes, nicht nur Hörer!**

Die große Überzahl der alttestamentlichen Vorschriften ist bis heute sehr hilfreich für uns, nicht nur die Zehn Gebote, aber Jesus sagt eben, dass wir uns nichts vormachen sollen, sondern nach einer reinen, ehrlichen Gesinnung streben müssen, wenn wir den Willen Gottes wirklich erfüllen wollen.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus mahnt uns, nach einer reinen und ehrlichen Gesinnung zu streben. Wir bitten ihn:

Bewahre uns in deinem Dienst.

- ‡ Hilf allen, die sich zu dir bekennen, nicht auf Äußerlichkeiten zu achten, sondern auf eine innere Haltung, die sich an deinem Willen orientiert.
- ‡ Stehe allen bei, die sich um gefährdete Menschen in Afghanistan sorgen, und lass ihr Handeln dem Frieden dienen.
- ‡ Rüttle die Herzen der Menschen in den wohlhabenden Ländern auf, damit sie mit den Not- und Hungerleidenden teilen.
- ‡ Gib dich den jungen Menschen zu erkennen und führe sie auf einen guten Lebensweg.
- ‡ Lass die Menschen, die durch Alter und Krankheit geschwächt sind, ihr Vertrauen auf dich setzen.

Herr, wir danken dir, dass du uns beistehst und uns immer wieder Zeichen deiner Nähe schenkst. Durch dich preisen wir den Vater in diesem Gottesdienst und in unserem ganzen Leben.